

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 52.

Dienstag den 3. März 1891.

IX. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die beiden letzten Reden des Reichskanzlers von Caprivi im Reichstage haben eine wunderbare Klärung der Situation herbeigeführt. Die freisinnige Partei, welche sich zuletzt schon als Regierungspartei sans phrase geberdete, ist von Herrn v. Caprivi aufgebortet worden, nun endlich nach so vielen schönen Worten zu Thaten überzugehen und zu beweisen, daß sie zu den staatserkaltenden Parteien gehört. Natürlich haben die freisinnigen Führer dies Verlangen in der alten Tonart rundweg abgeschlagen und so werden wir denn mit merklicher Geschwindigkeit im ganzen freisinnigen Lager eine Wandlung sich vollziehen sehen, die geradezu ergötzlich sein wird. Die freisinnigen Organe, die noch vor wenigen Stunden von Loyalitätsbeteuerungen überfloßen, werden nunmehr die Hege, die sich dahin ausschließlich auf die nationalen Parteien erstreckte, wieder auf die Regierung ausdehnen und den „Männerstolz vor Königsthronen“ aus der Rumpfkammer hervorholen. Einstweilen aber herrscht noch im freisinnigen Parteilager die Stimmung vor, wie bei den Kindern Israels, als sie vor den Wassern des Jordans wehlagten.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche die „Kölnische Zeitung“ aus Hofkreisen empfangen haben will, beabsichtigt Kaiser Wilhelm, schon in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen vielleicht mehrtägigen Besuch abzustatten.

Das Ministerium für Elsaß-Lothringen hat durch Verfügung vom heutigen Tage bestimmt: Vom Dienstag, den 3. März d. J. 8 Uhr morgens an, ist die Verordnung vom 22. Mai 1888, betreffend den Paßzwang, in ihrem ganzen Umfange zu handhaben, insonderheit sind alle Erleichterungen bezüglich des Eisenbahnverkehrs und durchgehenden Biletts in Wegfall gekommen.

Gegenüber den mannigfachen Gerüchten und Kombinationen über die Zwecke und Absichten des Besuches der Kaiserin Friedrich in Paris sind wir, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, in der Lage, zu versichern, daß die Reise lediglich in Privatangelegenheiten unternommen war, und daß aus diesem Grund die Botschafter Herbette in Berlin und Graf Münster in Paris auch erst im letzten Augenblick von der Reise unterrichtet worden sind.

Die „Hamburger Nachrichten“ erklären die vom Depeschens-Bureau „Gerold“ verbreitete Meldung, Fürst Bismarck hätte sich einer „hervorragenden Hamburger Persönlichkeit“ gegenüber „in erregtem Tone“ darüber ausgesprochen, daß er für alle politischen Artikel der „Hamburger Nachrichten“ verantwortlich gemacht werde, auf Grund eigens eingezogener Erkundigungen für ganz und gar erfunden. In den letzten Tagen sei wieder eine hervorragende Hamburger Persönlichkeit in Friedrichsruh gewesen, noch seien derartige Äußerungen von dem Fürsten überhaupt gemacht.

Aus Hamburg schreibt man der „Saale-Zeitung“: Außer dem Oberbürgermeister von Augsburg hat auch das Oberhaupt einer andern großen süddeutschen Stadt dem Fürsten Bismarck einen Besuch gemacht und mehrere Stunden mit ihm konferirt.

Ein Geheimnis.

Roman von Henry Greville.

Autorisirte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Ihre Gestalten hoben sich schwarz von dem purpurnen Hintergrund ab und ein goldener Lichtschimmer umfloß ihre Köpfe. Es war keine wohlwollende Aufmerksamkeit mehr, die sich auf die beiden lenkte. Ihre Bornehmheit und zurückhaltendes Benehmen hatten schon vorher eine gewisse Gährung bei den wackeren Damen hervorgerufen, die im Seebade um jeden Preis Bekanntschaften schließen wollen und dasselbe nur aus diesem Grunde aufsuchen; denn gebadet wird ja nicht. Im übrigen entsteht eine gewisse Voreingenommenheit gegen solche Personen, die nicht an der Table d'hôte, sondern zu Hause speisen, denn es hat für viele Leute etwas demüthigendes, zu wissen, daß die Betreffenden ihre Speisen theurer bezahlen als sie.

Als die beiden Frauen nach Hause gingen und dabei die Gruppen der Badegäste passiren mußten, richteten sich aller Augen auf sie und allgemeine Stille trat ein. Ueberrascht hob Estelle den Kopf empor und begegnete mit einemmal wohlwollend Augen, die sich plötzlich auf sie richteten; neugierig von Seiten der Frauen, beinahe spöttlich von Seiten der Männer. Einem eigenthümlichen Gefühl folgte leidend, zog Estelle ihr Kleid fester um sich, als wollte sie mit dieser Bewegung die Gegner abwehren; doch schritt sie erhobenen Hauptes weiter, mit kalter Miene und der Geringschätzung einer Königin, die es nicht einmal beachtet, daß ihre Unterthanen existiren. Frau v. Montelar, die zum Glücke kurzschichtig war, bemerkte nichts. Vor dem Gasthause angelangt, drehte sich die alte Dame zurück, um noch einen Blick auf die scheidende Sonne zu werfen. Estelle folgte ihrem Beispiel und als sie das Auge über den Strand schweifen ließ, erblickte sie den Staatsanwalt Bolwin.

„Ah!“ sprach sie zu sich, „nun verstehe ich! Doch was berechtigt diesen Menschen, von mir zu sprechen?“

Die „Germania“ sagt, durch das Eintreten des polnischen Abgeordneten v. Koscielski für die weitgehendsten Marineforderungen des Staatssekretärs Hollmann in der Marine-Kommission sei der Stellungnahme der Polenfraktion nicht präjudizirt.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet: Die Regierung stellte den katholischen Lehrerverband unter polizeiliche Aufsicht, weil sie nur unter ihrer Autorität stehende freie Lehrvereine anerkenne.

Die „Hamburger Nachrichten“ erfahren, daß Emin Pascha von Seiten der Regierung einen neuen Antrag unter ähnlichen Bedingungen wie Dr. Peters erhalten habe und denselben zweifellos annehmen werde. Beide beabsichtigen keine kriegerischen Aktionen, sondern nur die Herstellung friedlicher Zustände, sowie eine wirtschaftliche Ausgestaltung in Central-Afrika.

In Hamburg sind trostlose Berichte aus Damaraland eingetroffen. Die Lage der Europäer ist kritisch; das Eingreifen staatlicher Hilfe wird als notwendig bezeichnet.

Nach dem Vorgang in Deutschland ist gegenwärtig in Wien für Oesterreich ein „Verein zur Bekämpfung des Antisemitismus“ in der Bildung begriffen. — Die Antisemiten in Oesterreich werden sich über den Verein ebenso freuen, wie die Antisemiten in Deutschland über den Judenschubund.

Ueber die Vorgänge in Paris wird Berliner Blättern noch berichtet: Bei der Abreise der Kaiserin Friedrich wurde auf dem Nordbahnhof öffentlich keine Polizeimacht entwickelt, aber in den umliegenden öffentlichen Gebäuden standen 500 Mann bereit, auf das erste Signal auszurücken. — Gegen 11 Uhr strömte das Publikum massenhaft zum Bahnhof, da es hieß, daß die Kaiserin um 11 1/2 Uhr abreisen wolle. Enttäuscht zog sich die Menge zurück; denn die Abreise der Kaiserin hatte bereits um 10 Uhr stattgefunden und um 11 1/2 Uhr fuhr nur die Dienerschaft ab. Eine Gruppe von Elsaß-Lothringern war, trotz (?) der Abmahnung der Patriotenliga, auf dem Nordbahnhof erschienen, um die Kaiserin auszuspfeien. — Von anderer Seite wird dem widersprochen und behauptet, die Zeit der Abreise der Kaiserin sei in ganz Paris bekannt gewesen. — Jetzt, da die Kaiserin abgereist und eine Rundgebung der Patriotenliga nicht mehr zu fürchten ist, erheben die „Gemäßigten“ das Haupt und verwahren sich gegen das Treiben der kleinen Gruppe von Verbrechern, die ruhig einen Kriegszustand schaffen wollten, um den Boulangismus wieder zu beleben.

„Geföße und Wahnsinn“, schreibt „Figaro“, „sind eine eigenthümliche Form des edlen Gefühls der Vaterlandsliebe.“ „Werden wir“, ruft „Erfasste“, „das Treiben und den Tumult des Boulangismus wiedersehen? Wird die Patriotenliga die Posten ihrer Rundgebungen wieder beginnen? Werden der Friede der Arbeit, die Würde des Gesetzes wieder den Verbrechern des Bonapartismus und der Boulange preisgegeben sein? Man sagt vielleicht, sie sind ja ohnmächtig und die öffentliche Verachtung genügt, um sie zu richten; nun, sie

Ihr Herz begann vor Unmuth heftiger zu pochen. Ins Zimmer getreten, gewahrte sie, zum Fenster hinausblickend, eine so merkwürdige Wolkenbildung, daß sie sich nicht zu enthalten vermochte, dieselbe zu betrachten. Ihre Tante folgte ihr und beide traten auf den Balkon hinaus. Unten am Meeresstrande wurde das Gespräch fortgesetzt. Einige Personen standen kaum einige Schritte vom Hause entfernt. Die Luft war rein und ruhig und man konnte einzelne Worte deutlich vernehmen. Estelle vernahm denn auch einige Worte, die etwas lauter als die anderen gesprochen wurden, und sofort ward es ihr klar, daß man von ihr und ihrem Gatten sprach.

„Armer Gauch!“ sagte ein Herr lachend. „Es war vielleicht das Beste, was er thun konnte.“

Estelle fühlte einen tiefen, unergründlichen Ekel in sich aufsteigen. Nicht nur des verstorbenen Raymond, sondern auch ihrer eigenen verletzten Person wegen ward sie von einem Zorn erfaßt, der den Frieden der unschuldigen Seelen gänzlich zu untergraben pflegt. Im Alter von 20 Jahren hat noch niemand Geduld gelernt und Estelle verurtheilte endgiltig in ihrem Innern all diese Männer und Frauen, die, ihr ganzes Vergnügen im Besprechen eines Skandals findend, keinen Moment daran dachten, daß sie vielleicht zu bedauern sei und vielleicht noch mehr zu bedauern, als der arme Raymond, der bereits im Grabe ruhte. Staatsanwalt Bolwin hatte dieses Feuer entfacht und ihm zürnte Estelle am meisten. Er war ihr nicht sympathisch gewesen, als sie ihm zum erstenmale in dem Sterbegemach ihres Gatten begegnete, und ein unbezwinglicher Widerwillen stieg auf in ihr nebst einer entsetzlichen Verzagtheit, die sich gleich einer starren Leichendecke über sie breitete.

„Jetzt beginnt es erst am Strande lebhaft zu werden,“ bemerkte Frau v. Montelar mit einemmal, „die wir außerhalb des Wirbels stehen, können uns daran vergnügen, die Leute von ferne zu beobachten. Sie bieten ein recht absonderliches Schauspiel. Du warst noch niemals in einem Seebade?“

„Noch niemals, Tante,“ erwiderte Estelle, unablässig die Gruppen betrachtend, deren verschiedene politische Ansichten in dem gemeinsamen Boden des Klatsches verankert, auf welchem sie einander begegneten.

können uns immerhin Beschimpfungen von gewissen deutschen Blättern zuziehen und das ist schon zu viel.“ Aehnlich äußern sich Proust in der „Republ. franc.“, die „Débats“ und selbst „Evénement“. Herbette läßt durch „Gavas“ erklären, er habe mit der Reise der Kaiserin nichts zu thun gehabt und sich auch in die Ausstellungsangelegenheit nicht gemischt. Man hält ihm jedoch seinen Brief an den Berliner Ausschuß vor und fordert immer heftiger seine Abberufung. — In der That, man möchte an der Zurechnungsfähigkeit dieser wankelmüthigen Gesellschaft zweifeln!

Den Erlaß des deutschen Reichskanzlers, Generals von Caprivi, betreffs der Paßvorschriften sieht die gesammte Pariser Presse als die Folge der jüngsten Zwischenfälle an, meint jedoch, es sei Elsaß-Lothringen, das unter der Repressalie hauptsächlich leide.

Der neue spanische Ministerpräsident Canovas erklärte in einer Versammlung der Deputirten der Majorität, die Regierung werde in der Thronrede ihre Politik darlegen. Die konservative Partei sei keine Rückschrittpartei. Die Regierung werde politische Duldung üben, werde aber mit Energie den Gesetzen Achtung verschaffen. Canovas schloß mit warmen Lobeserhebungen für die Königin-Regentin, welche bemüht sei, Spanien den Frieden zu erhalten.

Wie aus Newyork gemeldet wird, hat der Senat die Einwanderungsbill, durch welche unter anderem die Einwanderung unterstützungsbedürftiger Personen verboten wird, angenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Plenar Sitzung vom 28. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die erste Verathung des Gesetzes, betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnnetzes.

Aus der Generaldebatte wird zunächst der Punkt IV der Vorlage betr. „Beschaffung von Betriebsmitteln“ ausgetrieben.

Abg. Dr. Graf-Eberfeld (natlib.) dankt dem Minister zunächst für die Erweiterung des Eberfelder Bahnhofes, dessen mangelhafte Beschaffenheit im vorigen Jahre das Eisenbahnunglück bei der genannten Stadt verurthete. Jetzt sei eine neue Verbindung zwischen Eberfeld und dem Ruhrkohlengebiet eine dringende Nothwendigkeit, die er den Herrn Minister bittet, ins Auge zu fassen.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) bittet um Vervollkommnung des hannoverschen Sekundärbahnnetzes, um dasselbe mit der Hamburg-Berliner Hauptbahn zu verbinden.

Abg. Dr. Enneccerus (natlib.) wünscht die Verbindung zwischen Rassel und Köln in Angriff zu nehmen oder einer bereits zusammengetretenen Gesellschaft die Baukonzession zu ertheilen.

Abg. Dr. Meißner-Thorn (freison.) befürwortet, die Petition der bisher mannigfach vernachlässigten Stadt Culm um Anlage einer Zweigbahn von Unislaw nach Culm zu berücksichtigen.

Abg. v. Grabsti (Pole) bittet eine Linie in der Richtung Ologau-Lissa-Drowo nach der russischen Grenze in Erwägung zu nehmen.

Dr. Bachem-Mühlheim (Centrum) beklagt den auffälligen Stillstand der rheinischen Eisenbahnentwicklung seit der Verstaatlichung. Die Nothwendigkeit der Linie Köln-Rassel sei bereits betont, ebenso nöthig sei die Erweiterung der Linie Köln-Bonn.

Abg. Humann (Centrum) schließt sich den Klagen des Vorredners an; gleiche Uebelstände wie bei Köln beständen auch in Westfalen.

„Nun denn, Du kannst das echte Babelleben, wenngleich nur im kleinen, hier beobachten,“ fuhr Frau v. Montelar ruhig fort. „Auch hier sieht man die von einander abgesonderten Gruppen und wir, auf unserem Balkon hier, sind über alle erhaben. . . Dies ist auch der angenehmste Standpunkt. Im übrigen hoffe ich, daß Frau Doubray, eine meiner Freundinnen, denen ich geschrieben, nächste Woche hier sein wird; sie wird uns über alles berichten, denn sie ist so bewunderungswürdig agil.“

Estelle dagegen hätte am liebsten den Ort verlassen und wäre nach Saumeray zurückgekehrt, um all diesen Blicken und Klatschereien zu entgehen. Doch wie hiervon mit ihrer Tante sprechen, ohne auch des Anwaltes zu erwähnen? Sie vermied es stets mit zitternder Scheu, über den Tod ihres Gatten zu sprechen, und zog es vor, zu schweigen. Die Neugierde, welche die beiden Frauen erregt hatten, war nach drei bis vier Tagen ziemlich geschwunden, doch nicht vollständig, indem die Abreise eines Gastes und die Ankunft eines anderen den Gegenstand immer wieder zur Sprache brachte. Zu Estelles größtem Leidwesen war das Wetter herrlich und der September viel schöner und milder, als es der Juli war, so daß die Badesaison viel länger als sonst währte.

Endlich langte auch die sehnlichst erwartete Freundin der Frau v. Montelar an. Es war das eine hohe, magere, dünne, doch lebenswürdige Dame von freundlichen, angenehmen Manieren, eine jener Frauen, die man unbedingt in jedem Hause antrifft, wo man Gastfreundschaft zu üben versteht, die der Hausfrau beim Empfang der Gäste behilflich sind, dieselben einander vorstellen, häßlichen Mädchen zu Tänzern verhelfen und mit Vorliebe Heirathen vermitteln. Ihre Urtheilskraft ist gleich Null, eine gewisse Schalkhaftigkeit aber besitzen sie trotzdem. Sie sind viel zu wenig individuell, als daß sie nicht mit jedemmann in gutem Einvernehmen ständen, und viel zu wankelmüthig, als daß sie eine eigene Meinung hätten. Darum auch ändern sie ihre Ansichten je nach den Anforderungen der Verhältnisse und zwar in so gutem Glauben, daß sie dadurch schließlich beinahe interessant erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)



Gestern nachts 11³/₄ Uhr entschlief im Herrn nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser theurer, unvergesslicher Vater, der Schneidermeister

Josef Kawinski

im 66. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 2. März 1891

die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. März nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Tuchmacherstraße Nr. 186 aus statt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Oberförsterei Schirpitz.

Am 4. März 1891 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz folgende Bau- und Nutzholzer aus dem diesjährigen Holzeinschlag öffentlich meistbietend zum Verkauf aus-geboten werden:

a. Schutzbezirk Luga:	Jagen 198:	143 Stück Bauholz mit ca. 80 Festmtr.
	199:	211 " " " " " 105 "
	200:	56 " " " " " 26 "
	220:	50 " " " " " 20 "
b. Schutzbezirk Rudak:	Jagen 165/166:	200 " " " " " 100 "
c. Karsthan:	11/18:	60 " " " " " 25 "

Außerdem kommen Bohlstämme, Verb- und Reiserholz, Stangen, sowie diverse Brennholzer, darunter Reifig I. Klasse und Rundknüppel zum Verkauf. Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz den 27. Februar 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 6. März 1891 von vormittags 9 Uhr ab sollen im Bahnhofsgelände in Hopfengarten

I. aus dem Belauf Mendorf:

Jagen 84:	170 Stück Kiefern Rundholz III.-V. Klasse,
	9 " " " " " Bohlstämme,
" 102:	41 " " " " " Rundholz III.-V. Klasse,
	25 rm " " " " " Kloben;

II. aus dem Belauf Brühlsdorf:

Jagen 143:	441 Stück Kiefern Rundholz III.-V. Klasse,
	124 " " " " " Bohlstämme,
	99 " " " " " Stangen I. und II. Klasse,
	10 rm " " " " " Schichtnutzholz II. Klasse,

Jagen 188 (Durchforstung): 200 Stück Kiefern Rundholz IV. und V. Klasse, 25 " " " " " Bohlstämme und 60 " " " " " Stangen I. und II. Klasse;

ferner: 250 rm Kiefern-Kloben aus den Jagen 143 und 188 zur Deckung des Brennbedarfs von Konsumenten

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbezogen werden.

Eichenau den 28. Februar 1891.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Holzverkauf.

In dem für die Beläufe Neulinum u. Schemlau auf den 9. März d. Js. anberaumten Holzverkaufstermin kommen ungefähr zum Verkaufe:

Bau- und Nutzholz:

im Ganzen oder in größeren Losen aus dem Belauf Schemlau, Jagen 117: 362 Stück Kiefern-Bauholz mit 463 Fm;

außerdem: 50 Birken-Verbholzstangen, 191 Eichen-Nutzenden, 8 Rm. Eichen-Nutzholz I. Kl. und 60 Rm. Eichen-Nutzholz II. Kl., 19 Erlen-Nutzenden, 280 Stück Kiefern-Bauholz und 62 Verbholzstangen.

Brennholz:

390 Rm. Kloben, 120 Rm. Knüppel, 240 Rm. Stöcke, und 1600 Rm. Reifig verschiedener Holzarten.

Leszno bei Schönsee Wpr. den 28. Februar 1891.

Königliche Oberförsterei.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe DREWENZ, STREMBACZNO und KÄMPE wird am Donnerstag den 12. März d. Js. von vormittags 11 Uhr ab im Saale des Herrn Schreiber in Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen ungefähr:

Bau- und Nutzholz:

Belauf DREWENZ, Jagen 64 u. 73b: 377 Kiefern mit 221 Fm.

Belauf STREMBACZNO, Jagen 24: 55 schwächere Eichen-Nutzenden und 2 Rm. Eichen-Schichtnutzholz; Jagen 32 und 55 B: 22 Kiefern mit 18 Fm.

Brennholz:

Belauf DREWENZ, Jagen 73b: Kiefern: 169 Rm. Kloben, 87 Rm. Stöcke und 28 Rm. Reifig.

Belauf STREMBACZNO, Jagen 24: 80 Rm. Kloben und 11 Rm. Knüppel.

Belauf KÄMPE, Jagen 34: 600 Rm. Stöcke.

Leszno bei Schönsee Westpr. den 28. Februar 1891.

Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:

am Dienstag den 3. März cr. von morgens 9 Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule: am Mittwoch den 4. März cr. von morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelde exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 27. Februar 1891.
Der Magistrat.
Dr. Gerhardt.

Unsere Gasanstalt hat
200 Faß Steinkohlentheer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden bis 4. März 1891 vorm. 11 Uhr dafelbst entgegen genommen.

Der Magistrat.

Verdingung von Schornsteinreinigungsarbeiten und Geschirrlieferung.

Die Schornsteinreinigungsarbeiten und die Geschirrlieferung für die Garnison Thorn pro 1. April 1891 bis Ende März 1892 sollen am

Donnerstag den 12. März 1891 vormittags 10 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung an den Mindestfordernden vergeben werden. Bedingungen pp. liegen dort zur Einsicht aus.

Garnisonverwaltung.

Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze, Brückenstrasse 18, unter der Firma

Anders & Co.

eine Drogen-, Chemikalien-, Parfümerien- und Mineralwasser-Handlung

en gros & en detail

eröffnet haben.

Angemessene Betriebsmittel und durch vielfährige, praktische Erfahrungen gesammelte Kenntnisse geben unserem Unternehmen eine solche Grundlage, daß wir glauben, allen Anforderungen, welche der Fortschritt der Neuzeit an ein Geschäft wie das unsrige zu machen berechtigt ist, entsprechen zu können.

Wir bitten unser Unternehmen freundlichst zu unterstützen; durch strengste Reellität und Verabfolgung nur bester preiswürdiger Waaren werden wir stets bemüht sein, das uns entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Thorn den 1. März 1891.

Hochachtungsvoll

Anders & Co.

Inhaber: Robert Anders, Oscar Voeltzcke.

H. Lissauer, Hoflieferant

Berlin. Seidenwaaren-Haus. Lyon.

Vin mit meiner Muster-Kollektion für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

hier eingetroffen und habe Katharinenstrasse 190/1 Wohnung

genommen.

A. von Jakobowski,

Vertreter des Hauses H. Lissauer.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
F. Paprotzki, Malermeister.

Pensionäre

finden freundliche und billige Aufnahme
Baderstraße 77, III.

100 Centner gutes

Schanzenheu

hat abzugeben J. D. Fenski-Rudak.

Einige hundert Ctr. gesundes

Maschinenstroh

hat abzugeben Czecholinski-Mosker.

Umzugshalber ist ein gut erhaltener

Stuhlflügel

billig zu verkaufen. Wromb. Chanseehaus.

Altstädter Markt 151

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung, sämtlichem Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Zu erfragen 2 Treppen.

Wohnung z. v. Brombergerstraße Nr. 72.
F. Wegner.

Die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, großer Erker, Entree und Badestube, nebst allem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdebestall, Remise und Burschengefäß, ist vom 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen Wromb. Vorstadt, Schulstr. 175, vis-à-vis Herrn Maurermeister Sand.

Tuchmacherstr. 187/88 ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu vermieten.

J. Frohwerk.

Part.-Wohnung zu verm. Gerstenstraße 77.

Bl. Wohnungen z. verm. Bluma, Culmerstr.

Die erste Stunde meines

Tanzunterrichtskursus

und Aesthetik-Lehre

findet Mittwoch den 4. März im Saale des Schützenhauses statt. Gest. Anmeldungen hierzu nehme noch in meiner Wohnung, Schuhmacherstraße 349/350 II Treppen, persönlich entgegen.

Hochachtungsvoll
Joseph von Wituski,
Balletmeister.

Gründlicher

Klavierunterricht

wird ertheilt Tuchmacherstr. 178 part. Anmeldungen zwischen 2-4 Uhr nachm. erb.

Eine ersttellige Hypothek von

Mk. 12 500

auf zwei städt. und ein ländl. Grundstück auf. eingetr. mit 5 % in 1/4-jährl. Rinszahl. von Mk 7500 demselben Besitz. gehörig wird sofort oder 1. April d. Js. cediren gesucht. Gest. Offerten unter N. 3. 100 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

9000 Mark sind auf ein städt. Grundstück bei sicherer Hypothek zum 1. April d. Js. zu vergeben. Gest. Offerten a. die Exped. d. Zig. unter 302 erbeten.

Gute Harzer Kanarienvögel,

gute Zuchthähne und Weibchen, empfiehlt
M. Baehr, Schuhmacherstr. 353.

Für Gärtner. Einen Gemüsegarten nebst Obstanlagen und Wohnung in Mosker Nr. 4 verpachtet Block-Schönwalde.

2 engl. Drehrollen zu verkaufen Gerstenstraße 98.
Frau Pohl.

Konservativer Verein.

Morgen Dienstag:

Herrenabend im Schützenhause.

Im grossen Saale des Schützenhauses.

Freitag, 6. März 1891 abds. 8 Uhr

Lieder-Abend

von

Ludolf Waldmann,
Komponist u. Concertsänger aus Berlin sowie der

Opern- und Concertsängerin

Frl. Paula Ellard

aus Berlin.

Billets à 1 Mk. bei den Herren F. Duszynski u. P. Henczynski. An der Abendkasse 1,25.

Es findet nur dieser eine Liederabend statt.

Gesangs-Abtheilung

des Turn-Vereins.

Sonntag den 8. März abends:

Concert im Schützenhaus.

Täglich frische holländische

Austern

empfehlen

L. Gelhorn,

Weinhandlung.

Harzer Kanarienvögel, prachtvolle Sänger, empfiehlt

G. Grundmann, Breitestraße 87.

Bacchoff,

delikat im Geschmack, per Pfd. 50 Pf. empfiehlt

die Wiener Caffee-Rösterei, Neuf. Markt 257, Filiale Schuhmacherstr. 346.

Leichter Verdienst!

Jeder kann an 1/4 Original-Los der Preussischen Lotterie Mk. 4,50 und an 1/2 Mk. 2,25 verdienen; ich zahle für 1/4 Mk. 15 und für 1/2 Mk. 7,50.

Oscar Drawert, Thorn.

Mal- und Zeichen-Unterricht

ertheilt M. Wentscher, Zeichenlehrer in Breitestraße 52, I Tr. Sprechstunden von 4-5 Nachm.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Seld'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei Gustav Oterski.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dafelbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Die von Herrn Baharst Evert bewohnte 1. Etage i. m. Hause i. d. Baderstr., bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Kofen u. Zubehör, inkl. Wasserleitung, ist p. 1. April zu vermieten. Georg Voss.

Wohnung von 5 Zimmern ic. im II. Stock vom 1. April cr. zu vermieten. A. Majewski, Bromberger-Vorstadt.

Eine Wohnung 4 Zimmer u. Zubeh. ist zu verm. Baderstr. 16 II. Lindner.

Die Gärtnerei nebst Wohnung, Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendafelbst sind auch Familienwohnungen von sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör zu verm. R. Uebriok.

Ein guter

Pferdestall,

zu zwei aus einem Pferde, zu vermieten Katharinenstraße 192.

Allen Exemplaren unserer heutigen Ausgabe ist ein Prospect beiliegend: „Wichtig für Brust- und Halskrankhe“ beigefügt, worin in ausführlicher Form die Heilkräfte einer aus Ausland importirten Pflanze besprochen wird. Ueber dasselbe Thema hat bereits die „Pariser mediz. Wochenschrift“ eingehende Abhandlungen geliefert. Es handelt sich hier also nicht um eine Mischung oder Geheimmittel und dieserhalb empfehlen wir unserm Leserkreis die Beachtung dieses Prospectes.

Eine herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermieten.
A. Mazurkiewicz.

Bl. Wohnung zu verm. Heiligegeiststr. 194.

1 Wohnung, 4 Zimmer, getheilt oder im ganzen, umzugshalber zu vermieten. Schuhmacherstraße 348/50.

Zwei Wohnungen der ersten u. zweiten Etage Coppersmühlstraße 186 zu 4 Zimmer ic. sind sofort zu vermieten. Zu erfragen bei F. Leetz, Araberstraße 188 h und bei Adolf Leetz, Seifenfabrik am Markt.

Breitestr. 90 a fein möbl. Zimmer zu vermieten.

Wohnung zu vermieten Elisabethstraße 7.



Wichtig

für

Brust- und Halskranke.

Wie die Befreiung von einem großen Alp ging es durch die leidende Menschheit, als gegen Ende des vorigen Jahres sich von Berlin aus die Kunde verbreitete, daß es einem der bedeutendsten medicinischen Forscher, dem Geheimrath Rob. Koch, gelungen sei, ein unfehlbares Mittel gegen die Lungenschwindsucht gefunden zu haben. Nur zu bald jedoch folgte dem Taumel der Begeisterung die nüchterne Erkenntnis, daß wohl jene Entdeckung die Anfangsgründe für eine Heilung der Schwindsucht bietet, jedoch von einer vollständigen Beseitigung derselben durch diese Entdeckung vorläufig nicht die Rede sein kann. Wenn auch die ärztliche Welt, durch die glücklichen Forschungen des Geheim. Regrth. Dr. Koch in die Lage kam, das Vorhandensein der Tuberkel-Bacillen zu constatiren und jetzt auch vielleicht ein Mittel gefunden hat, welches unter gewissen Umständen eine Besserung der Schwindsuchterscheinungen, allerdings mit Gefährdung des ganzen übrigen Organismus, zu Wege bringt, so bleibt doch nach wie vor die traurige Thatsache bestehen, daß die medicinische Wissenschaft den vieltausendjährigen Kampf gegen die Lungenschwindsucht (Tuberculose), diese Geißel der Menschheit, noch immer vergeblich führt. Dr. Ehrlich's Experimente haben

erwiesen, daß diese Bacillen nicht nur in den Miliartuberkeln der Lungen, sondern auch in dem Auswurfe, dem Schleim und dem Eiter der Lungentranken vorhanden sind; ja, es ist sogar nachgewiesen, daß die kleinen käsigten Bröckchen im Cavernin fast nur aus Bacillenmassen bestehen. Dr. Baumgarten in Königsberg hat durch Versuche die Beweise erbracht, daß durch Ueberimpfung der menschlichen Tuberkel auswürfe auf Thiere neue Bacillen erzeugt werden können, d. h. daß die Schwindsucht eine ansteckende bössartige Krankheit ist, deren Gift sich nicht nur von Person zu Person, sondern auch von Thier auf Mensch und umgekehrt verpflanzt.

Wie schon oben gesagt, bemüht sich die Wissenschaft noch immer vergeblich, nachdem sie den langgesuchten heimtückischen Feind der Menschheit entdeckt hat, gegen das einmal erkannte Gift das Gegengift zu finden, um die Bacillen zu zerstören, ohne den übrigen Organismus zu beschädigen, d. h. also den Krankheitskeim zu zerstören, um das Leben des Kranken zu retten. Die Ausdehnung der Tuberculose, dieser fürchterlichen Geißel für Menschen und Thiere, ist eine ungeahnt große. — So ist es statistisch erwiesen, daß im Jahre 1884 von 56,970 Todesfälle in Paris 17,211 auf Lungenkrankheiten

zurückzuführen waren, von 21,450 in den Spitälern zu Wien Verstorbenen waren 8320 tuberculös und in einem der letzten Jahre starben in Berlin 7575 Menschen an constatirten Brustkrankheiten.

Die Tuberculose, speciell die Lungentuberculose, ist eine eiterige, bössartige, parasitische Krankheit, sie ist in Folge der sie erzeugenden Mikroben leicht übertragbar, ja sogar ansteckend. Die Mikroben dringen entweder in den Körper durch die Speiseröhre ein, in Form der verzehrten Nahrung, oder durch die Luftröhre, in Folge der Einathmung, auch durch das Hautgewebe ebenso in Folge von Hautabschürfungen, leichten offenen oder scheinbar unbedeutenden Stichen oder Ritzen, endlich auch in Folge schwäriger oder bössartiger Wunden.

Gewisse Krankheiten, wie: Scharlachfieber, Blattern, Bronchial-Katarrhe, Harnflüsse, Alkoholismus, besonders aber syphilitische Krankheiten, bereiten den Körper wesentlich vor, für die Aufnahme der Bacillen sehr empfänglich zu sein.

Was ist nun bis jetzt geschehen gegen diese schrecklichste aller Krankheiten, mit welchen Mitteln hat man den Feind bekämpft und auf welche Weise eine Heilung zu erstreben gesucht?

Mit der Auffindung des Tuberkel-Bacillus, wodurch das giftige Princip der Tuberculose festgestellt wurde, ist zwar viel erreicht auf diesem Gebiete, aber die Frage, wie man die Schwindsucht heilen soll, wie der in den Körper eingebrungene Bacillus zu tödten sei, um dem Menschen das Leben zu erhalten — diese Aufgabe harvt immer noch trotz der Entdeckung des Geheimr. Rob. Koch ihrer Erledigung von Seiten der medicinischen Wissenschaft. — Allerdings, wenn es gelingen würde, die Krankheit stets schon in ihrem Entstehen unbedingt zu erkennen, könnte man auch eher Erfolge aufweisen, aber schon die richtige Erkennung der Tuberculose in den Anfangsstadien macht unendliche Schwierigkeiten.

Der Beginn (Anfangsstadium) der Lungentuberculose ist in den meisten Fällen ein ganz allmählicher, schleichender. — Es tritt Husten auf, oder der Patient verliert seine Farbe, seine Kräfte, seinen Appetit, oder er magert ab, verspürt Schmerzen in der Brust und im Rücken, Beklemmung, Schlaflosigkeit oder allgemeines Gefühl der Entkräftung und Mattigkeit, oder es zeigt sich Auswurf. Oft macht sich heftiges Herzklopfen bemerkbar. Die Augen liegen tief in ihren Höhlen und häufig stellen sich Nachtschweisse ein.

Wenn sich aber der Gesamtheit der Erscheinungen noch Fieber am Abende, Schweiß oder Hautfeuchtigkeit im Schlafe (besonders am Kopf und am Halse) hinzugesellen, wenn der Kranke sogar Blut speit, so ist es sehr wahr-

scheinlich, daß das Leiden bereits die Anfangsstadien überschritten, also bereits derartige Fortschritte gemacht hat, daß eine Ablagerung in den Lungen stattgefunden. Die Wichtigkeit, welche man diesen Anzeichen beilegen muß, wird noch bedeutend vermehrt, wenn sich diese Erscheinungen zur Zeit der Mannbarkeit oder in dem Alter zwischen zwanzig und fünfundsreißig Jahren einstellen, besonders bei solchen Personen, in deren Familie andere Mitglieder an Brustkrankheit gelitten haben und ähnliche Anzeichen darboten. *

In dieser Hinsicht steht der leidenden Menschheit ein großartiges, weil natürliches, und daher auch im Gegensatz zu dem momentan viel besprochenen Koch'schen Mittel ungefährliches, aus dem Pflanzenreiche entnommenes Hilfsmittel zur Seite, welches schon Tausenden bisher geholfen hat, und durch seine überraschenden Erfolge heute allein dasteht, um diese martervolle Krankheit zu bekämpfen. Es ist dies eine Pflanze, welche zu der Familie der Polygoneen (Knöteriche) gehört, und eine specielle Abart derselben repräsentirt, welche nur in einzelnen Districten Rußlands gedeiht.

Die Pariser „Medicinische Wochenschrift“ stellt die Behauptung auf, daß die Heilkraft dieser Pflanze ihre Erklärung in der Beschaffenheit des Bodens und in der klimatischen Entwicklung haben müsse.

Diese Pflanze, aus Rußland importirt, ist fast geschmacklos, aber von angenehmem Geruch, die Abkochung wird daher von Kranken als Thee leicht und gerne genommen.

Der Ruf der Pflanze ist bereits in alle Länder gedrungen, und überall haben sich vorurtheilsfreie Männer der ärztlichen Gesellschaft gefunden, die forschend und prüfend der Sache näher traten und Gutachten über die Pflanze abgaben, nachdem sie dieselbe praktisch angewandt hatten. Aber nicht nur Aerzte, sondern auch wissenschaftliche Institute fanden sich veranlaßt, Anerkennungen für die Einführung und Verbreitung dieser der leidenden Menschheit als Hilfe spendendes Heilmittel dienenden Pflanze auszusprechen.

Wer daher an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh u. c. c. leidet, beherzige diese Mittheilung, verlange und bereite sich den vorstehend erwähnten Brustthee, welcher in Packeten à 1 Mark, auf 2 Tage reichend, bei dem unterzeichneten Importeur erhältlich ist. Wer sich vorher über die großartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeußerungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst die über die Pflanze handelnde Broschüre, welche gratis und franco zugesandt wird.

Ernst Weidemann

Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse

Liebenburg a. Harz.